

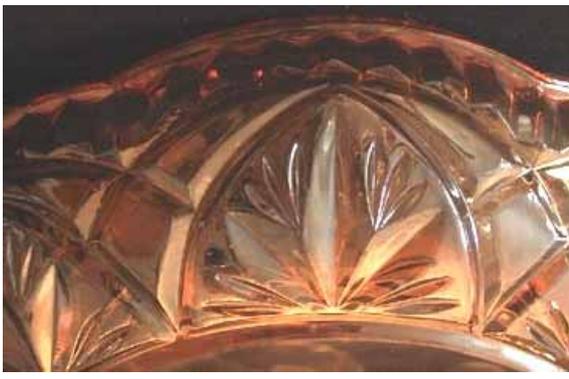
Irisierendes Pressglas im VEB Sachsen- glas in den Jahren 1955-1958 Zur Schale Sammlung Leistner in PK 2003-2

Zur Frage von Frau Astrid Leistner: Im VEB Sachsen-
glas, Ottendorf-Okrilla, wurde tatsächlich nach 1945 iri-
sierendes Pressglas hergestellt, „Granada“-Schalen ge-
hörten dazu. Einen kurzen Produktions-Zeitraum von
etwa 12 Monaten hat es Mitte der 1950-er Jahre ge-
geben. Allerdings sind die Auffassungen der noch leben-
den Zeitgenossen über das Produktionsjahr zu unter-
schiedlich, um den exakten Zeitraum festlegen zu könn-
en. Archivunterlagen über diese Zeit sind nicht mehr
vorhanden. Möglich wären die Jahre 1955 bis 1958.
Wegen Arbeitsschutz-Problemen und zu geringen Auf-
trägen an irisierendem Pressglas wurde diese „Vered-
lungstechnik“ aus dem Produktions-Programm gestri-
chen. Meine Nachfrage bei dem ehemaligen Vertriebs-
leiter Rudolf Hübner ergab, dass vor allem nach Bel-
gien, den Niederlanden, Großbritannien und der (alten)
BRD irisierendes Glas geliefert wurde.

Abb. 2003-2/218
Schale mit Früchten und Pseudoschliff
orange irisierendes Pressglas, H 6 cm, D 26 cm
Sammlung Leistner, ohne Marke
VEB Sachsen-
glas, Service Granada, 1950-er Jahre



Abb. 2003-2/219
Schale mit Früchten und Pseudoschliff, Detail
orange irisierendes Pressglas, H 6 cm, D 26 cm
Sammlung Leistner, ohne Marke
VEB Sachsen-
glas, Service Granada, 1950-er Jahre



Es wurde eine relativ breite Erzeugnis-Palette mit iri-
sierendem Glas hergestellt. Dazu gehörten Sortimente aus
den 1930-er Jahren und nach 1950 neu entwickelte De-
kore. Üblich war es, Vasen, Schalen und Fußschalen mit
flächendeckenden, eingepressten Schliffdekoren und
Obst- und Pflanzen-Darstellungen zu irisieren.

Abb. 2003-1-4/007
Musterbuch Sachsen-
glas 1965, Service Granada
Sammlung Mauerhoff

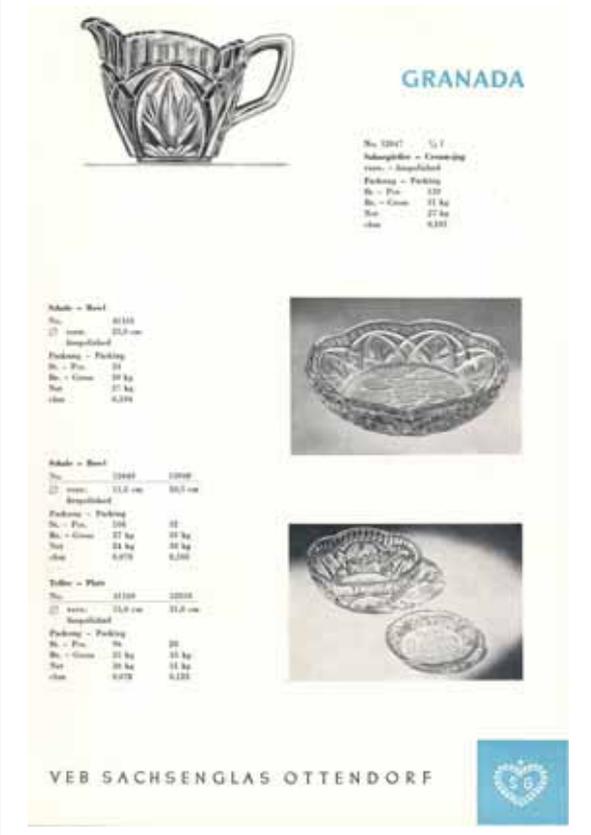


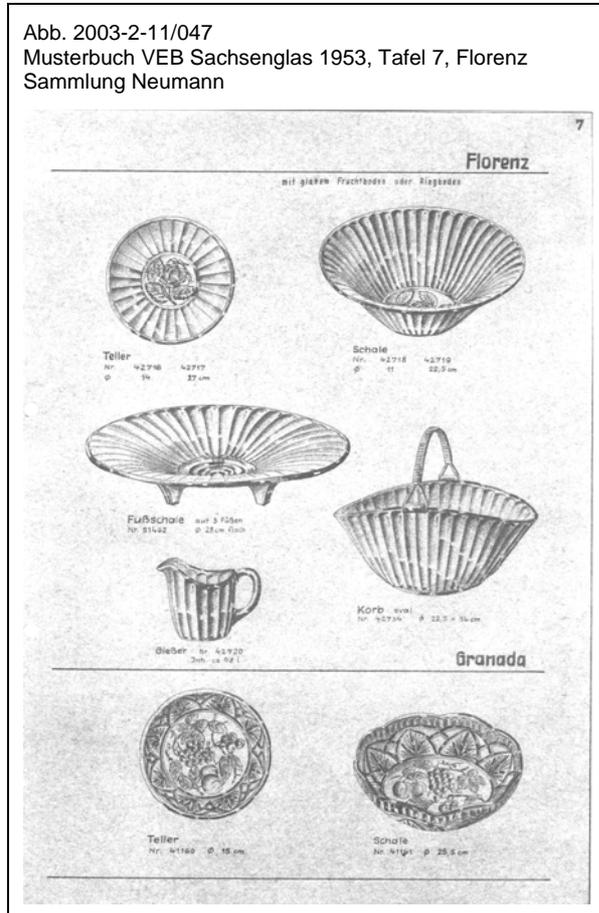
Abb. 2003-2/220
Schale mit Früchten und Pseudoschliff
Detail „Früchteboden“, mattiert
(das Muster ist von unten fotografiert, deshalb gegenüber
der Darstellung im Musterbuch gespiegelt)
orange irisierendes Pressglas, H 6 cm, D 26 cm
Sammlung Leistner, ohne Marke
VEB Sachsen-
glas, Service Granada, 1950-er Jahre



Vor allem Artikel aus folgenden Erzeugnis- bzw. De-
kornamen wurden irisiert geliefert (in alphabetischer Rei-
henfolge): Blücher (MBW 1936, Tafel 29, 30 u.a.), Brill-
liant (MBW 1936, Tafel 114), Brüssel (MBW 1936, Ta-

fel 103, 106), Carlos (MBS 1953, Tafel 31), Granada (MBS 1953, Tafel 7; MBS 1965, Tafel o.Nr.), Helene (MBS 1965, Tafel o.Nr.), Hubertus (MBW 1935, Tafel 120, 121, 131, 153 u.a.), Lüttich (MBW 1936, Tafel 107), Paris (xxx), Pisa (MBS 1965, Tafel 18), Pillnitz (MBS 1950, Tafel 30), Waltraut (MBW 1935, Tafel 114a, 173, 174). [SG: MBW = MB Sächsische Glasfabrik August Walther & Söhne AG; MBS = MB VEB Sachsenglas]

Abb. 2003-2-11/047
Musterbuch VEB Sachsenglas 1953, Tafel 7, Florenz
Sammlung Neumann



Granada gehört zu den Nachkriegs-Sortimenten. Ich habe mir aus Zeitgründen nicht die Mühe gemacht, Zeitzuordnungen nach meinen Musterbüchern vorzunehmen. In den Musterbüchern 1958/1961 (Hinweis in PK

2001-3, S. 68 u. 69, Die Musterbücher des ehemaligen VEB Sachsenglas Ottendorf. Ein erster Überblick; die betreffenden Musterbücher bringe ich nach Regensburg mit) sind diese Sortimente enthalten. Ein Vergleich mit den Musterbüchern etwa von 1925 bis 1939 bietet sich natürlich an. Üblich ist es auch gewesen, den Sortimentsnamen der Glashütte durch eine andere Handelsbezeichnung auszutauschen. Ich habe auch Druckfehler in Musterbüchern entdeckt, wo Sortimentsnamen verwechselt waren.

Irisiertes Pressglas habe ich auf dem Musterboden von Sachsenglas in den 1960-er Jahren noch selbst kennen gelernt. Es interessierte sich niemand für derartige Erzeugnisse, die als Kitsch abklassifiziert wurden. Ich hatte auch diese Auffassung. In den letzten 40 Jahren habe ich nie wieder irisierendes Pressglas aus Ottendorf „in der Hand gehabt“. Es wäre Zufall, wenn dieses oder jenes Stück aus Nachlässen hier noch auftauchen würde.

Zur Technologie: Bei Sachsenglas war es auch üblich, mit Zink-II-Chlorid-Dämpfen zu irisieren. Eine entsprechend umgebaute Verwärmtrömmel mit Verdampfer und Abzugvorrichtung wurde damals eingesetzt und mit Stadtgas beheizt. Nach der Feuerpolitur wurde etwa 1 bis 2 Minuten das Heftisen mit dem rotglühendem und noch formbaren Erzeugnis in der benachbarten Muffel behandelt und den Dämpfen ausgesetzt. Abschließend gab der „Aufreiber“ dem Glas die endgültige Form.

Für Interessenten noch zwei „alte“ Literaturstellen, die die Technologie gut beschreiben:

Schnurpfeil, H. „Die Schule des Hüttenmeisters in der Glasindustrie“, Verlag „Die Glashütte“ Dresden, 1912, Seite 198-200;

Dralle-Kepler, „Die Glasfabrikation“, II. Band, Verlag R. Oldenbourg, München, Berlin, 2. Auflage 1931, Seite 1240-1242

Herzliche Grüße, Ihnen Herr Geiselberger und natürlich auch an Frau Leistner,

Dietrich Mauerhoff